Ausgabe für Groß-Berlin
Abendblatt

Preis 100000 Mk.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

Montag
3. September 1923

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 6980—88. Postscheck-Konto Berlin Nr. 107941. Drahtanschrift: Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin. Erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Bezugspreis u. Zt. 1 700 000.— M für die Woche.

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen.

In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, durch Streik oder Verminderung oder Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Entgelts. Tagespreis für Anzeigen 400 000 M je 8 mm breite mm-Zeile. Behördliche Anzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

3. 9. a — Nr. 406 — 100 000
62. Jahrgang.

Reichskanzler Dr. Stresemann in Stuttgart.

Die produktiven Pfänder. — Die Wehrpflicht des Besitzes, der Arbeit und des Beamtenums.

Stuttgart, 2. 9. (W. T. B.) Reichskanzler Dr. Stresemann traf heute früh in Begleitung des Staatssekretärs der Reichskanzlei von Rheinbaben hier ein und wurde auf dem Bahnhof vom Staatspräsidenten Dr. Hieber begrüßt. Der Reichskanzler empfing vormittags die Vertreter der württembergischen Presse.

Zu der Besprechung im Saale des Siegelhauses hatten sich insbesondere die Vertreter von Handel und Industrie Württembergs sowie Abordnungen aller württembergischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände in großer Zahl eingefunden.

Staatspräsident Dr. Hieber

begrüßte den Kanzler in einer kurzen Ansprache. Er sagte u. a.:

Jede gerechtliche Betrachtung lehrt, daß dem deutschen Volke Blüte und Gedeihen nur beschieden war, wenn es einig war in seinen Stämmen. Der schlimmste Feind, den Deutschland hatte, war immer die Gesinnung derer, die Sonderinteressen über die Gesamtinteressen stellten, ob nun eine solche Gesinnung in Höfen oder Palästen, bei einzelnen Stämmen und Volksteilen oder bei wirtschaftlichen Interessengruppen oder politischen Parteien sich auswirke. Vielleicht in einer so ernsten Zeit müssen Parteihader, müssen alle Klassen- und Stammesinteressen zurücktreten vor der Majestät des Unglücks, die Ernst Moritz Arndt vor 100 Jahren das Wesen der deutschen Einheit nannte. Sie, Herr Reichskanzler, haben in einer Stunde größter nationaler Gefahr Ihr verantwortungsvolles Amt übernommen. Sie hätten das nicht tun können, Sie hätten in Ihrer Regierung nicht Parteien, die sonst manches voneinander trennt, zu gemeinsamem Handeln zusammengeschlossen, wenn Sie nicht getragen wären von der Ueberzeugung, daß in unserem Volke trotz allem noch so viel Kraft, Gesundheit und Tüchtigkeit steckt, daß es sich durch die schwere Not überwinden kann, ja daß es durch die Not lernt, das schwerste Problem der inneren Volksgemeinschaft immer erneut anzufassen. In diesem Bemühen werden Sie, Herr Reichskanzler, die württembergische Regierung und das württembergische Volk stets hinter sich haben. Darin bilden wir einen großen vaterländischen Bund.

Der Reichskanzler

führte daraus etwa folgendes aus:

Den Werten, die Sie an mich gerichtet haben, Herr Staatspräsident, möchte ich wünschen, daß sie weit hinwegdringen in das Land und daß sie die Hoffnungen aller derer größtem, die da glauben, etwas aufbauen zu können auf dem von ihnen selbst konstruierten Gebäude unseres Staates, und daß sie dazu beitragen möchten, diejenigen zur Besinnung zu bringen, die da glauben, daß in dieser Zeit noch irgendwelche Experimente irgendwelcher Verfassungskämpfe, irgendwelche innenpolitischen Kämpfe etwas anderes wären als ein Verbrechen an der Nation.

Die auswärtige Politik.

Statt ist der außenpolitische Druck, der auf uns lebet. Unser großes Wirtschaftsgebiet ist unproduktiv geworden. Elsaß und Ruhr sind abgetrennt von deutscher Souveränität, deutscher Verwaltung und ohne deutsche Arbeit. Jede Wahrpunktik des Deutschen Reiches kann nur das Ziel haben, diesen schwerbedrängten deutschen Volksstämmen die Freiheit, Deutschland die Souveränität und die Verfügung über dieses Gebiet zu geben. Unfruchtbare Polemik über die Vergangenheit bringt uns nicht weiter. Es gilt einen Weg zu finden, der uns ins Freie führt. Daß wir dereit sind, auch die schwersten materiellen Lasten auf uns zu nehmen, um zu diesem Ziele zu kommen, ist bekannt.

Produktive Pfänder.

Die Alliierten verlangen von uns Garantien tatsächlicher deutscher Leistungen. Wir sind bereit, auf den Boden der Stellung produktiver Pfänder zu treten, Reichsbesitz und Privatbesitz sind die Pfänder, die wir bereitstellen können. Liegen in der deutschen Wirtschaft, der einzigen Kraftquelle, die uns geblieben ist, wie man so oft behauptet, unerahnte Entwicklungsmöglichkeiten, so liegt es um so näher, sie zur Grundlage unserer faktischen Reparationsleistungen zu machen.

Der „Temps" vermißt in der Kritik meiner letzten Rede von Neuem, und er behauptet, daß mein Vorschlag keine gleichwertige Lösung wäre gegenüber denjenigen Forderungen, die Frankreich aufgestellt hat. Was ist das für ein Vorwurf? Seine Planpolitik begleitet sich oft die Schaffung einer internationalen Wahrscheinlichkeit an Rhein und Ruhr, in einen wirtschaftlichen Verfall abkommen, der die Ueberreichung deutscher Bergwerke an der Ruhr. Wenn Frankreich heute nicht politische Ziele sind, sondern auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete liegen, so stimmt es nicht, daß die Garantie des deutschen Eisenbahnbesitzes und der gesamten deutschen Wirtschaft dem Herausbrechen einzelner Teile aus diesem Gesamtkomplex nicht mindestens gleichwertig sei. In der Note der englischen Regierung an England liegen im übrigen Gedanken, die sich mit meinen Vorlegungen von dem Deutschen Volksstaat und Darbietung inlegen decken, als auch dort ausgesprochen ist, daß die Ruhrbesetzung nur bis zu dem Augenblick fortgesetzt zu werden brauchte, in dem die produktiven Pfänder Deutschlands in bezug auf ihre Leistungen effektiv werden. Auch die Stellung der englischen Oeffentlichkeit zu den Vorschlägen ist ähnlich wie die Aeußerungen der italienischen Presse durchaus die Möglichkeit, hier in gemeinsamem Wirken ein Ergebnis herbeizuführen, welches das Reparationsproblem der Lösung zuführt. **Gewiß sind mit den Grundlagen des deutschen Memorandums und der Unterpretation, die ich gegeben habe, die Lösungsmöglichkeiten nicht erschöpft.** Jede Fortführung der Diskussion und neue Ideen, die brauchbar sind, würden wir dankbar begrüßen. Meiner Auffassung nach wird aber das Reparationsproblem nicht gelöst werden können durch Aufstellung von Leistungen Deutschlands an die Alliierten, bei denen der Gegensatz zwischen Forderung und Leistungsfähigkeit schwer zu lösen sein würde. Dieser Gegensatz wird nur überbrückt werden können durch eine wirtschaftliche Verbundenheit der Völker in ihren Verhältnissen Deutschlands auseinander angewiesen sind und die dann gemeinsam um so leistungsfähiger sein werden und können, je mehr sie sich auch wirtschaftlich zu einer höher Leistungsfähigkeit vereinigen. Ein solches Verfahren der Zusammenarbeit wird auch allein die Möglichkeit geben, daß diejenige große Nation, die dem zerstörischen Durcha Verschuldung und ungerechtfertigt, diese Teilnahmslosigkeit überwindet.

Die Weltanleihe für den Frieden Europas.

Deutschland braucht ein Moratorium für seine Leistungen, Deutschland kann keine Reparationsverpflichtungen zunächst nur als Zinsverpflichtungen aufnehmen. Will man diese Zinsverpflichtungen kapitalisieren, will man den Ländern, die ihre Kriegsverpflichtungen schnellen abdecken wollen, große Summen auf einmal zur Verfügung stellen, so kann das nur auf dem Wege einer internationalen Anleihe geschehen, für die die deutschen produktiven Pfänder haften. Deutschland wird im heutigen Wirtschaftsverfall solche Leistungen kaum in normierten Werte erreichen. Erst wenn die Welt sich darüber klar sein wird, daß die Beendigung des Ruhrkonfliktes gleichzeitig der Beginn einer neuen Friedenszeit ist und daß eine wirtschaftliche Verbundenheit der Völker an die Stelle der heutigen Zerfleischung tritt, werden die Alliierten im Verein mit Deutschland die Frage der Anleihe lösen können, die zur Befriedung Europas unbedingt erforderlich, zur Wiederführung eines Zerstörungswerkes niemals zur Verfügung stehen wird.

Frankreichs „Sicherheiten" am Rhein.

Französische Stimmen sprechen davon, daß die Lösung zwischen Deutschland und Frankreich nicht nur auf materieller, sondern auch auf politischer Basis erfolgen muß durch Gewährung von Sicherheiten, die Frankreich gegenüber einem wieder kräftig werdenden Deutschland genügen. Auch in der bekannten Antwortnote an England spielt diese Frage der Sicherheiten eine Rolle. Daß Deutschland bereit ist, auf diesen Boden zu treten, das edeutet früheren Gelegenheiten schon zum Ausdruck gebracht.

Wenn es sich darum handelt, daß die am Rhein interessierten Staaten sich vereinigen sollen, um die Unversehrtheit des gegenwärtigen Gebietsstandes auf eine zu bestimmende Zeit sich gegenseitig zu sichern, so wird Deutschland jederzeit bereit sein, einem solchen Bündnis beizutreten, um der Gefahr entgegenzuwirken, die erneute Zusammenstöße, insbesondere ein erneutes Verbluten der Völkerkraft bringt. Ein solcher Pakt mit Frankreich verbundenes Deutschland wird für die Durchführung einer solchen Friedensidee dieser deutschen produktiven Kräften. Eine Zerstückelung Deutschlands, der Verzicht der Abtrennung deutscher Gebiete und der Verzicht einer wirtschaftlichen und wirtschaftlichen Beherrschung einer Grenzbezirke würde dem Gedanke eines solchen Abschlusses bedeutend entgegenstehen.

Frankreich verschert, daß es von Deutschland keine Annexionen will, daß es ihm fernliege, Deutschland zu zerstören, daß es nichts anderes suche als die Garantie für Leistungen aus dem Friedensvertrage, für die noch dem Versailler und Friedensvertrages bestehen die abschließende Leistungsfähigkeit Deutschlands die Basis bildet. Ist dies die Auffassung der französischen Staatsmänner und des ganzen französischen Volkes, dann haben sie die Möglichkeit, diese Auffassung in die Wirklichkeit umzusetzen.

Man will die Eröffnung offizieller Verhandlungen abhängig machen von der Wiederbereitstellung der Arbeit im Ruhrgebiet. Jeder einzelne Arbeiter im Ruhrgebiet und am Rhein kehrt sich nach der Stunde, in der diese blühenden deutschen Lande der eigenen regen wirtschaftlichen Tätigkeit wiedergegeben werden. Diese Stunde wird gekommen sein, wenn wir die Sicherheit haben, daß auf der Grundlage dieser deutschen produktiven Pfandleihung die Lösung des Konfliktes möglich ist, die der Sinn unseres passiven Widerstandes war. Denn dieser war niemals Uebermut oder Selbstzweck, sondern er sollte nur dazu dienen, daß das Land der Freiheit des Ruhrgebietes wieder zu verhelfen. Wir sind bereit zu schweren materiellen Opfern, aber wir sind nicht bereit, die Freiheit deutschen Bodens irgend jemand gegenüber preisgegeben! (Lebhafter Beifall.)

Die innere Lage.

Lassen Sie mich noch einige Worte über unsere innere Lage sagen.

Finanzielle und wirtschaftliche Not.

Ich möchte an ein Gebiet heraus machen, daß wir in einem Zustand heftiger finanzieller Bedrängnis in einem Zustand höchster wirtschaftlicher Not sind. Die Ausgaben durch Neubeschaffungen nun zu einem sehr geringen Prozentsatz gedeckt gewesen. Das ist ein schwerwiegendes Moment, das uns zu einer ungeheure Inflation und infolge der Noteninflation eine Verschlechterung der Valuta bringt. Wir sind heute abgedrängt von Rhein und Ruhr, in einen wirtschaftlichen Verfall gekommen, der heute zu führt hat, daß unsere Ausfuhr in wenigen Monaten von 600 Millionen Goldmark auf 105 Millionen Goldmark zurückgegangen ist. Wie soll sich verstellen, daß wir vor dem Kriege eine Ausfuhr von 10 Milliarden Goldmark gehabt haben, so sehen Sie, was und von der einstigen Stärke des Friedens geblieben ist.

Ein Deutschland ohne Ruhr und Rhein ist ebenso unleidlich wie ein Deutschland ohne die Verfügung über Ruhr und Rhein ist unerträglich, irgendwelche Reparationsleistungen zu vollbringen. Jeder einzelne Streik, jeder Ausstand, jede Unruhe zerstört, auf der die ganze Wirtschaft eines Volkes aufgebaut ist, und bei der Stunt und die Staatsautorität gebeut, werden, heute bereit für den Staat keine Möglichkeit andere Staatsbedürfnisse in Form von Kriegsentschädigungen zu betreiben.

Dreifache Wehrpflicht!

Was brauchen wir demgegenüber? Welche Aufgaben stehen vor uns? Wenn ich von einem Kriegszustand spreche — und unzweifelhaft ist der Zustand an Rhein und Ruhr kein Friedenszustand — dann, glaube ich, brauchen wir eine dreifache Pflicht: eine Wehrpflicht des Besitzes, aber auch eine Wehrpflicht der Arbeit. Wir brauchen auch eine Wehrpflicht des Beamtenums gegenüber dem Reiche und gegenüber dem Staat.

Es ist das eigene Interesse des Besitzes, daß er nicht darüber murrt, wenn von ihm Opfer verlangt werden, die in normalen Zeiten nicht verlangt werden, aber in anormalen Zeiten eine Notwendigkeit sind. Wir werden zu starken Eingriffen kommen. Wir müssen das, was an wirtschaftlicher Kraft in Deutschland ist, soweit sie dem Staat in Anspruch nehmen, daß seine äußeren, politischen und innenpolitischen Bedürfnisse dadurch gedeckt werden.

Wenn ich an den Verhältnissen des Ruhrgebietes einen am meisten behandere, dann ist es die ernsteste Arbeitslosigkeit. Wir brauchen, soweit wir in der Lage sind, normale Verhältnisse wiederherzustellen, auch die Lust und Freude an der Arbeit. Wir brauchen da, wo lebensnötige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, auch die Ueberarbeit für das allgemeine Wohl.

Drittens aber ist notwendig die Hingabe des Beamtentums an den Staat. Es hat eine alten Geist unter den Beamten des Deutschen Reiches Anklagen gegen den Staat, daß er in wohlerworbene Rechte der Beamten eingreifen. Das, was er technisch und materiell nicht möglich ist, wohlerworbene Rechte aufrechtzuerhalten, weil somit das Gelage der Wahrung in Unordnung kommt, kommt in erster Linie der Staat und ihm haben sich die anderen Notwendigkeiten unterzuordnen.

Was wir zu geben haben als Staat, das ist die Sicherheit für den Bürger, für Leistrechtsschutz der Rechte und Ordnung, der Verhältnisse im Innern, der Wirtschaft, des Lebens. Wenn schwere und stürmische Zeiten kommen, wenn Sie sich an das Wort erinnern: Wir lassen mit der Staatsautorität nicht Schindluder treiben! Wir werden die Staatsautorität durchführen können, aber, der da glaubt, sich über sie hinwegsetzen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Der Kampf gegen die Steuern.

Ich weiß wohl, wie hart die Steuern treffen, die der letzte Reichstag doch beinahe einstimmig bewilligt hat. Wenn wir auch Aussicht nehmen auf die Ausführung im einzelnen, so ist doch an der Idee als solcher, daß die Steuern durchgeführt werden müssen, nicht im geringsten zu rütteln. Und ich möchte bierzugen, die ihre Einstellung zu diesen Steuern in der letzten Zeit geändert haben, doch daran erinnern: man bewilligt die Steuern nicht einem Kabinett, man bewilligt sie dem Staat, man bewilligt sie dem Reich, damit das Reich bestehen bleibt, und man kann die Zustimmung nicht geben, und man beantragen, und durchzuführen hat, nicht in Opposition verwandeln, wenn das äußere Anstieg des Staates sich gewandert hat. Der Staat ist höher und erhabener und weiterhin bleiben werden! (Sehr lebhafter Beifall.) **Es geht nicht, daß irgendwo dazu aufgerufen wird, die Steuern nicht zu bezahlen. Wenn die Steuern organisiert oder gar dazu aufruft, der gehört nach meiner Ansicht hinter Schloß und Riegel! (Sehr lebhafter Beifall.)**

Sie können aber mit vollem Recht verlangen, daß die Steuern gerechtes und für alle gleichlich gemacht werden. Durch eine stärkere Selbstständigkeit der Steuergesetzgebung der Länder und Gemeinden wird das auch die Steuerbeziehungen zwischen den Ländern und dem Reich, die manchmal vielleicht besserungsbedürftig sind, besser gestalten können.

Währungsverfall und Goldmark.

Was uns auf dem Gebiete der Finanzen vor allem als Aufgabe vorschwebt, ist die Beseitigung der Notenpresse und die Schaffung einer Währung. Wir müssen mindestens alle Einrichtungen treffen, um der jeweiligen Notenpresse die Möglichkeit zu nehmen, die Währungsverfall entgegenzutreten. Wir haben die Absicht, und das ist unsere nächste Aufgabe, deutlich gesagt, die übermäßige — ein wertbeständiges Geld in Deutschland zu schaffen. Wir wollen die Goldmark schaffen in der Hoffnung, daß man dann den Goldstandard auch wieder eben lernt i Deutschland. Die Devisen gehören dann dem Reiche, das der Wirtschaft das Notenmedium zur Verfügung stellt.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Noch einige andere Fragen der Gegenwart lassen Sie mich auch hier kurz berühren. Wir haben vor einem Jahr die Erwerbslosenfürsorge in Deutschland. Sie wird uns neue finanzielle Lasten bringen, neue finanzielle Lasten in der Erwerbslosenfürsorge. Es darf meines Erachtens nur eine produktive Erwerbslosenfürsorge geben. (Bravo!) Wir gehen dem Einzelnen das Recht auf Unterstützung des Staates, der uns und aber auch das Recht geben, ihm die Arbeit zuzuweisen, deren wir bedürfen. (Bravo!) Auf diesem Wege lassen sich in den schweren Zeiten, in denen wir leben, viele Dinge meistern. Der Ruf zur Produktivmachung kommt vor, wenn es möglich ist, dem einzelnen Arbeitslosen in den Augenblick, wo wir durch Unterstützung des Staates, den wir zur Verwaltung Gemeinschaft, den wir zur Arbeitsfürsorge, den wir zur Herbeischaffung von Kohle für den Winter auch an diese Mehrarbeit appellieren können, in dem Gedanken, daß wir dadurch aufgerichtet, ein Ueberstunde im Bergbau zu leisten und gleichzeitig das Erträgnis daraus bestimmen, die Bezieher sind, als Reserve für den Winter zu geben, damit wir einmal in dieser Beziehung dem Volke etwas geben und uns nicht irgendwo Oefen zu kaufen, um — aus dem Ausland Kohlen einzuführen, die bei einigem guten Willen in Deutschland selbst mehr gefördert werden können, als sie gegenwärtig gefördert werden. — Jallen Sie auch unter Volk vor den Parolisten, die jetzt alles ausreuden, was den Ungeduldigen gefallen ist.

Staatspolitik und Parteipolitik.

Lassen Sie mich auch ein Wort von Staatspolitik und von Parteipolitik sprechen. Auch hier ist es so, daß das Wohl des Staates das Prior gebührt. Gibt es denn auf Erden eine größere Idee als Volk und Staat? Der Menschheitsgedanke ist dieses, das wir unseren eigenen Staat und kein eigenes Volk zur Höhe führt. Es darf nur ein einziges Programm geben, das Programm des Wohlergehens des Volkes und des Staates, und ich glaube, daß darin die meisten Parteien mit uns einig sind.

Es ist deutsch! Was ist deutsch? Deutsch sein, so sagt uns ein großer Deutscher, heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun, daß heißt deutsch zu sein. Wir sind nationalpolitischen Gesichtspunkten aus zu den Dingen Stellung zu nehmen. Und was ist national? Was ist national gerade in diesem Augenblick?

Ich meine national sein heißt gerade in diesen Gegenwart Gerade unsere Hilfe bei den Leuten an dem Drei herausziehen, und jedem die Hand zu reichen als Bruder, der bereit ist mit seiner Hilfe bei den Leuten an dem Drei zu helfen und sie wieder herauszuziehen, und nicht zu fragen, welche Farben sein Rock trägt. (Lebhafter Beifall.)

Zur Partei uns zu bilden, das ist letzte zur Nation und zu bilden, muß erst gelungen sein und wir uns gelungen, wenn man lernt, die Partei ganz klein und den Begriff Vaterland ganz groß anzusehen. (Lebhafter Beifall.)

Das Volk der Arbeit.

Wir müssen das Volk der Arbeit sein oder wir müssen untergehen! Ich rufe Sie auf zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Wir brauchen, soweit wir in der Lage sind, normale Verhältnisse wiederherzustellen, auch die Lust und Freude an der Arbeit. Wir brauchen da, wo lebensnötige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, auch die Ueberarbeit für das allgemeine Wohl.

Drittens aber ist notwendig die Hingabe des Beamtentums an den Staat. Es hat eine alten Geist unter den Beamten des Deutschen Reiches Anklagen gegen den Staat, daß er in wohlerworbene Rechte der Beamten eingreifen. Das, was er technisch und materiell nicht möglich ist, wohlerworbene Rechte aufrechtzuerhalten, weil somit das Gelage der Wahrung in Unordnung kommt, kommt in erster Linie der Staat und ihm haben sich die anderen Notwendigkeiten unterzuordnen.

Was wir zu geben haben als Staat, das ist die Sicherheit für den Bürger, für Rechtsschutz der Rechte und Ordnung, der Verhältnisse im Innern, der Wirtschaft, des Lebens. Wenn schwere und stürmische Zeiten kommen, wenn Sie sich an das Wort erinnern: Wir lassen mit der Staatsautorität nicht Schindluder treiben! Wir werden die Staatsautorität durchführen können aber, der da glaubt, sich über sie hinwegsetzen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Die Wehrpflicht des Besitzes.

Ich weiß wohl, wie hart die Steuern treffen, die der letzte Reichstag doch beinahe einstimmig bewilligt hat. Wenn wir auch Aussicht nehmen auf die Ausführung im einzelnen, so ist doch an der Idee als solcher, daß die Steuern durchgeführt werden müssen, nicht im geringsten zu rütteln. Und ich möchte dieserzugen, die ihre Einstellung zu diesen Steuern in der letzten Zeit geändert haben, doch daran erinnern: man bewilligt die Steuern nicht einem Kabinett, man bewilligt sie dem Staat, man bewilligt sie dem Reich, damit das Reich bestehen bleibt, und man kann die Zustimmung nicht geben, und man beantragen, und durchzuführen hat, nicht in Opposition verwandeln, wenn das äußere Anstieg des Staates sich gewandert hat. Der Staat ist höher und erhabener und weiterhin bleiben werden! (Sehr lebhafter Beifall.) **Es geht nicht, daß irgendwo dazu aufgerufen wird, die Steuern nicht zu bezahlen. Wenn die Steuern organisiert oder gar dazu aufruft, der gehört nach meiner Ansicht hinter Schloß und Riegel! (Sehr lebhafter Beifall.)**

Sie können aber mit vollem Recht verlangen, daß die Steuern gerechtes und für alle gleichlich gemacht werden. Durch eine stärkere Selbständigkeit der Steuergesetzgebung der Länder und Gemeinden wird das auch die Steuerbeziehungen zwischen den Ländern und dem Reich, die manchmal vielleicht besserungsbedürftig sind, besser gestalten können.

Währungsverfall und Goldmark.

Was uns auf dem Gebiete der Finanzen vor allem als Aufgabe vorschwebt, ist die Beseitigung der Notenpresse und die Schaffung einer Währung. Wir müssen mindestens alle Einrichtungen treffen, um der jeweiligen Notenpresse die Möglichkeit zu nehmen, die Währungsverfall entgegenzutreten. Wir haben die Absicht, und das ist unsere nächste Aufgabe, deutlich gesagt, die übermäßige — ein wertbeständiges Geld in Deutschland zu schaffen. Wir wollen die Goldmark schaffen in der Hoffnung, daß man dann den Goldstandard auch wieder eben lernt i Deutschland. Die Devisen gehören dann dem Reiche, das der Wirtschaft das Notenmedium zur Verfügung stellt.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Noch einige andere Fragen der Gegenwart lassen Sie mich auch hier kurz berühren. Wir haben vor einem Jahr die Erwerbslosenfürsorge in Deutschland. Sie wird uns neue finanzielle Lasten bringen, neue finanzielle Lasten in der Erwerbslosenfürsorge. Es darf meines Erachtens nur eine produktive Erwerbslosenfürsorge geben. (Bravo!) Wir geben dem Einzelnen das Recht auf Unterstützung des Staates, der uns und aber auch das Recht geben, ihm die Arbeit zuzuweisen, deren wir bedürfen. (Bravo!) Auf diesem Wege lassen sich in den schweren Zeiten, in denen wir leben, viele Dinge meistern. Der Ruf zur Produktivmachung kommt vor, wenn es möglich ist, dem einzelnen Arbeitslosen in den Augenblick, wo wir durch Unterstützung des Staates, den wir zur Verwaltung Gemeinschaft, den wir zur Arbeitsfürsorge, den wir zur Herbeischaffung von Kohle für den Winter auch an diese Mehrarbeit appellieren können, in dem Gedanken, daß wir dadurch aufgerichtet, ein Ueberstunde im Bergbau zu leisten und gleichzeitig das Erträgnis daraus bestimmen, die Bezieher sind, als Reserve für den Winter zu geben, damit wir einmal in dieser Beziehung dem Volke etwas geben und uns nicht irgendwo Oefen zu kaufen, um — aus dem Ausland Kohlen einzuführen, die bei einigem guten Willen in Deutschland selbst mehr gefördert werden können, als sie gegenwärtig gefördert werden. — Jallen Sie auch unter Volk vor den Parolisten, die jetzt alles ausreuden, was den Ungeduldigen gefallen ist.

Staatspolitik und Parteipolitik.

Lassen Sie mich auch ein Wort von Staatspolitik und von Parteipolitik sprechen. Auch hier ist es so, daß das Wohl des Staates das Prior gebührt. Gibt es denn auf Erden eine größere Idee als Volk und Staat? Der Menschheitsgedanke ist dieses, das wir unseren eigenen Staat und kein eigenes Volk zur Höhe führt. Es darf nur ein einziges Programm geben, das Programm des Wohlergehens des Volkes und des Staates, und ich glaube, daß darin die meisten Parteien mit uns einig sind.

Es ist deutsch! Was ist deutsch? Deutsch sein, so sagt uns ein großer Deutscher, heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun, daß heißt deutsch zu sein. Wir sind nationalpolitischen Gesichtspunkten aus zu den Dingen Stellung zu nehmen. Und was ist national? Was ist national gerade in diesem Augenblick?

Ich meine national sein heißt gerade in diesen Gegenwart Gerade unsere Hilfe bei den Leuten an dem Drei herauszuziehen, und jedem die Hand zu reichen als Bruder, der bereit ist mit seiner Hilfe bei den Leuten an dem Drei zu helfen und sie wieder herauszuziehen, und nicht zu fragen, welche Farben sein Rock trägt. (Lebhafter Beifall.)

Zur Partei uns zu bilden, das ist letzte zur Nation und zu bilden, muß erst gelungen sein und wir uns gelungen, wenn man lernt, die Partei ganz klein und den Begriff Vaterland ganz groß anzusehen. (Lebhafter Beifall.)

Das Volk der Arbeit.

Wir müssen das Volk der Arbeit sein oder wir müssen untergehen! Ich rufe Sie auf zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Wir brauchen, soweit wir in der Lage sind, normale Verhältnisse wiederherzustellen, auch die Lust und Freude an der Arbeit. Wir brauchen da, wo lebensnötige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, auch die Ueberarbeit für das allgemeine Wohl.

Drittens aber ist notwendig die Hingabe des Beamtentums an den Staat. Es hat eine alten Geist unter den Beamten des Deutschen Reiches Anklagen gegen den Staat, daß er in wohlerworbene Rechte der Beamten eingreifen. Das, was er technisch und materiell nicht möglich ist, wohlerworbene Rechte aufrechtzuerhalten, weil somit das Gelage der Wahrung in Unordnung kommt, kommt in erster Linie der Staat und ihm haben sich die anderen Notwendigkeiten unterzuordnen.

Was wir zu geben haben als Staat, das ist die Sicherheit für den Bürger, für Rechtsschutz der Rechte und Ordnung, der Verhältnisse im Innern, der Wirtschaft, des Lebens. Wenn schwere und stürmische Zeiten kommen, wenn Sie sich an das Wort erinnern: Wir lassen mit der Staatsautorität nicht Schindluder treiben! Wir werden die Staatsautorität durchführen können aber, der da glaubt, sich über sie hinwegsetzen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Der Kampf gegen die Steuern.

Ich weiß wohl, wie hart die Steuern treffen, die der letzte Reichstag doch beinahe einstimmig bewilligt hat. Wenn wir auch Aussicht nehmen auf die Ausführung im einzelnen, so ist doch an der Idee als solcher, daß die Steuern durchgeführt werden müssen, nicht im geringsten zu rütteln. Und ich möchte dieserzugen, die ihre Einstellung zu diesen Steuern in der letzten Zeit geändert haben, doch daran erinnern: man bewilligt die Steuern nicht einem Kabinett, man bewilligt sie dem Staat, man bewilligt sie dem Reich, damit das Reich bestehen bleibt, und man kann die Zustimmung nicht geben, und man beantragen, und durchzuführen hat, nicht in Opposition verwandeln, wenn das äußere Anstieg des Staates sich gewandert hat. Der Staat ist höher und erhabener und weiterhin bleiben werden! (Sehr lebhafter Beifall.) **Es geht nicht, daß irgendwo dazu aufgerufen wird, die Steuern nicht zu bezahlen. Wenn die Steuern organisiert oder gar dazu aufruft, der gehört nach meiner Ansicht hinter Schloß und Riegel! (Sehr lebhafter Beifall.)**

Sie können aber mit vollem Recht verlangen, daß die Steuern gerechtes und für alle gleichlich gemacht werden. Durch eine stärkere Selbständigkeit der Steuergesetzgebung der Länder und Gemeinden wird das auch die Steuerbeziehungen zwischen den Ländern und dem Reich, die manchmal vielleicht besserungsbedürftig sind, besser gestalten können.

Währungsverfall und Goldmark.

Was uns auf dem Gebiete der Finanzen vor allem als Aufgabe vorschwebt, ist die Beseitigung der Notenpresse und die Schaffung einer Währung. Wir müssen mindestens alle Einrichtungen treffen, um der jeweiligen Notenpresse die Möglichkeit zu nehmen, die Währungsverfall entgegenzutreten. Wir haben die Absicht, und das ist unsere nächste Aufgabe, deutlich gesagt, die übermäßige — ein wertbeständiges Geld in Deutschland zu schaffen. Wir wollen die Goldmark schaffen in der Hoffnung, daß man dann den Goldstandard auch wieder eben lernt i Deutschland. Die Devisen gehören dann dem Reiche, das der Wirtschaft das Notenmedium zur Verfügung stellt.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Noch einige andere Fragen der Gegenwart lassen Sie mich auch hier kurz berühren. Wir haben vor einem Jahr die Erwerbslosenfürsorge in Deutschland. Sie wird uns neue finanzielle Lasten bringen, neue finanzielle Lasten in der Erwerbslosenfürsorge. Es darf meines Erachtens nur eine produktive Erwerbslosenfürsorge geben. (Bravo!) Wir geben dem Einzelnen das Recht auf Unterstützung des Staates, der uns und aber auch das Recht geben, ihm die Arbeit zuzuweisen, deren wir bedürfen. (Bravo!) Auf diesem Wege lassen sich in den schweren Zeiten, in denen wir leben, viele Dinge meistern. Der Ruf zur Produktivmachung kommt vor, wenn es möglich ist, dem einzelnen Arbeitslosen in den Augenblick, wo wir durch Unterstützung des Staates, den wir zur Verwaltung Gemeinschaft, den wir zur Arbeitsfürsorge, den wir zur Herbeischaffung von Kohle für den Winter auch an diese Mehrarbeit appellieren können, in dem Gedanken, daß wir dadurch aufgerichtet, ein Ueberstunde im Bergbau zu leisten und gleichzeitig das Erträgnis daraus bestimmen, die Bezieher sind, als Reserve für den Winter zu geben, damit wir einmal in dieser Beziehung dem Volke etwas geben und uns nicht irgendwo Oefen zu kaufen, um — aus dem Ausland Kohlen einzuführen, die bei einigem guten Willen in Deutschland selbst mehr gefördert werden können, als sie gegenwärtig gefördert werden. — Jallen Sie auch unter Volk vor den Parolisten, die jetzt alles ausreuden, was den Ungeduldigen gefallen ist.

Staatspolitik und Parteipolitik.

Lassen Sie mich auch ein Wort von Staatspolitik und von Parteipolitik sprechen. Auch hier ist es so, daß das Wohl des Staates das Prior gebührt. Gibt es denn auf Erden eine größere Idee als Volk und Staat? Der Menschheitsgedanke ist dieses, das wir unseren eigenen Staat und kein eigenes Volk zur Höhe führt. Es darf nur ein einziges Programm geben, das Programm des Wohlergehens des Volkes und des Staates, und ich glaube, daß darin die meisten Parteien mit uns einig sind.

Es ist deutsch! Was ist deutsch? Deutsch sein, so sagt uns ein großer Deutscher, heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun, daß heißt deutsch zu sein. Wir sind nationalpolitischen Gesichtspunkten aus zu den Dingen Stellung zu nehmen. Und was ist national? Was ist national gerade in diesem Augenblick?

Ich meine national sein heißt gerade in diesen Gegenwart Gerade unsere Hilfe bei den Leuten an dem Drei herauszuziehen, und jedem die Hand zu reichen als Bruder, der bereit ist mit seiner Hilfe bei den Leuten an dem Drei zu helfen und sie wieder herauszuziehen, und nicht zu fragen, welche Farben sein Rock trägt. (Lebhafter Beifall.)

Zur Partei uns zu bilden, das ist letzte zur Nation und zu bilden, muß erst gelungen sein und wir uns gelungen, wenn man lernt, die Partei ganz klein und den Begriff Vaterland ganz groß anzusehen. (Lebhafter Beifall.)

Das Volk der Arbeit.

Wir müssen das Volk der Arbeit sein oder wir müssen untergehen! Ich rufe Sie auf zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Wir brauchen, soweit wir in der Lage sind, normale Verhältnisse wiederherzustellen, auch die Lust und Freude an der Arbeit. Wir brauchen da, wo lebensnötige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, auch die Ueberarbeit für das allgemeine Wohl.

Drittens aber ist notwendig die Hingabe des Beamtentums an den Staat. Es hat eine alten Geist unter den Beamten des Deutschen Reiches Anklagen gegen den Staat, daß er in wohlerworbene Rechte der Beamten eingreifen. Das, was er technisch und materiell nicht möglich ist, wohlerworbene Rechte aufrechtzuerhalten, weil somit das Gelage der Wahrung in Unordnung kommt, kommt in erster Linie der Staat und ihm haben sich die anderen Notwendigkeiten unterzuordnen.

Was wir zu geben haben als Staat, das ist die Sicherheit für den Bürger, für Rechtsschutz der Rechte und Ordnung, der Verhältnisse im Innern, der Wirtschaft, des Lebens. Wenn schwere und stürmische Zeiten kommen, wenn Sie sich an das Wort erinnern: Wir lassen mit der Staatsautorität nicht Schindluder treiben! Wir werden die Staatsautorität durchführen können aber, der da glaubt, sich über sie hinwegsetzen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Der Kampf gegen die Steuern.

Ich weiß wohl, wie hart die Steuern treffen, die der letzte Reichstag doch beinahe einstimmig bewilligt hat. Wenn wir auch Aussicht nehmen auf die Ausführung im einzelnen, so ist doch an der Idee als solcher, daß die Steuern durchgeführt werden müssen, nicht im geringsten zu rütteln. Und ich möchte dieserzugen, die ihre Einstellung zu diesen Steuern in der letzten Zeit geändert haben, doch daran erinnern: man bewilligt